

schrieben, sondern aus länger zurückschauenden, in ruhiger Sammlung der Verfasser geschriebenen Artikeln. So berichtete die Leipziger „Illustrierte Zeitung“ (vom 1. August 1857), nachdem sie zuerst die berechtigte Opposition der Berliner gegen die Aufführung der „Kameliendame“ geschildert: „Die erste Aufführung ging vor sich; selten hatte ein Stück bei einer solchen so viel Vorurteil gegen sich zu bekämpfen, und selten ging eines aus solchem Kampfe so glänzend wie dieses hervor. Von Akt zu Akt steigerte sich das Interesse; was bei der Lektüre abgestoßen hatte, erschien hier rührend; das Publikum begeisterte sich leidenschaftlich für die mißhandelte Marguerite, und als im fünften Akte das unglückliche, gebrochene Mädchen beim Anblick des untreu geglaubten Liebhabers mit jenem herzerreißenden Schrei zu Boden stürzte, den man noch kaum auf einer deutschen Bühne gehört hatte, und der uns noch jetzt, da wir dieses schreiben, erschütternd in der Erinnerung wiederhallt, — da hatte das französische Rührstück über die norddeutsche Kritik den Sieg davongetragen. Einhundertmal binnen wenigen Monaten ging die Marguerite über die Bühne; ebenso oft flossen Berliner Thränen und klatschten Berliner Hände bei derselben Scene, und die Künstlerin, die alle diese Triumphe eroberte, war Frau Agnes Wallner“ (deren Bildniß dem Artikel beigelegt war). „Um aber alle die Hauptgestalten des jüngeren Dumas, welche durch die genannte Künstlerin in Deutschland zuerst eingeführt wurden, interessant und fortreißend zu machen, bedarf es einer Vereinigung von Geist und Anmut, von Wiß und Gemüt, von Verstand und Leidenschaft, von all jenen scheinbar unvereinbaren Gegensätzen, deren Zusammenfügung das Kennzeichen des modernen Lebens ist, wie sie Frau Wallner an allen jenen Abenden bewies und wie nur sie dieselben zu beweisen im stande ist.“

Max Ring aber schrieb in der „Gartenlaube“ 1864: „Agnes Wallner entwickelte in den Dumas'schen Stücken eine Leidenschaft und Grazie, wie sie sonst nur bei französischen Schauspielern gefunden werden. Die Neuheit dieser Erscheinung, die Gewalt ihres Spiels und der Reiz der pikanten Sittengemälde, welche in Frau Wallner eine treffliche Darstellerin fanden, füllten Abend